

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

Nr. 88.

Dienstag, den 28. Juli

1891.

Grundsteuern betreffend.

Am 1. August d. J. ist der 2. Termin Grundsteuern für 1891 fällig. Es wird zur rechtzeitigen Bezahlung der Beträge hiermit aufgefordert mit dem Bemerkten, daß nach Ablauf von 14 Tagen mit dem Mahn- bez. Zwangsvollstreckungsverfahren vorgegangen werden wird.

Eibenstock, am 27. Juli 1891.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Bg.

Die Abschließung Amerikas.

Die Monroe-Doktrin, nach der Amerika den Amerikanern gehört und die europäischen Großmächte sich nicht in amerikanische Angelegenheiten zu mischen hätten, wird mit eiserner Zähigkeit von den Yankees in die Praxis überführt und die völlige Abschließung Amerikas ist nur noch eine Frage der Zeit.

Es läßt sich nicht verkennen, daß die berüchtigte — aber für Amerika ganz vorteilhafte — Mac Kinley-Bill ein gewaltiger Hebel für diese abschließenden Bestrebungen bildet. Die Amerikaner haben großes Kapital und fühlen sich industriell stark genug, um der „alten Welt“ entzogen zu können. Sie schließen deren Produkte von der Einfuhr nahezu aus und ermutigen dadurch die heimische Industrie. Aber nicht nur die Ver. Staaten sind durch jene Bill ein schwieriges Absatzgebiet für die europäischen Waaren geworden, sondern neuerdings hat die Regierung in Washington auch mit Brasilien und Spanien (für dessen westindische Besitzungen) Handelsverträge geschlossen, durch welche der größte Staat Südamerikas und das spanische Westindien tatsächlich zu Domänen der nordamerikanischen Gewerbetätigkeit gemacht werden.

Aus den Berichten verschiedener Gewerbe-Inspektoren und Handelskammern zeigt sich, daß die deutsche Ausfuhr nach Amerika in schneller Abnahme ist. Besonders die Webereibetriebe der tgl. sächsischen Fabrikinspektoren wissen dies nach. Seit dem 1. April d. ist auch die europäische Einwanderung nach Nordamerika beträchtlich erschwert worden und gleichfalls als eine gegen Europa gerichtete Maßregel muß der Kongreßbeschluß betrachtet werden, welcher die Errichtung eigener Dampferlinien nach Europa mit hohen Summen unterstützt. Den europäischen Linien wird dadurch eine fast vernichtende Konkurrenz bereitet. Es sollen 31 große, mit allen modernen Sicherheits- und Bequemlichkeitsvorrichtungen versehene Dampfer gebaut werden, welche womöglich die Schnelligkeit der schnellsten heutigen Personenschiffe Europas noch übertreffen, jedenfalls aber die gesammte amerikanische Post befördern und den Personen- und Frachtverkehr zwischen der neuen und alten Welt möglichst an sich ziehen sollen.

Für die deutsche Industrie kann dies wieder einen harten Schlag bedeuten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat vor einiger Zeit bei einer Besprechung der jetzigen europäischen Handelsvertrags-Verhandlungen u. A. erklärt, Europa müsse sich mit dem Gedanken vertraut machen, nach und nach die Absatzgebiete in Amerika zu verlieren, und die Zeitschrift „Export“ meinte kürzlich melancholisch: „Lange dauert es sicher nicht, bis die Reisenden europäischer Firmen in Rio, Caracas und Havana die stereotype Antwort erhalten werden: „Bedauere sehr; das beziehen wir aus New-York.“ Im Verkehr zwischen Europa und Amerika bereiten sich augenscheinlich Dinge vor, die bei den bevorstehenden Handelsvertrags-Verhandlungen in den europäischen Parlamenten eine eingehende Würdigung verdienen. Es handelt sich um die Frage, ob Europa auf wirtschaftlichem Gebiete so ohne Weiteres die Segel streichen will.

Die Münchener „Allg. Ztg.“ meinte neulich, wenn unser Export nach Amerika zurückgehe, müßten wir in Afrika, Australien und an der asiatischen Ostküste neue Absatzgebiete suchen. Sollte aber die Absatzfähigkeit unserer Industrie-Erzeugnisse überhaupt sich verringern, so würde nur ein unvermeidlicher Zustand früher eintreten, als er erwartet wurde. „Denn darüber, daß die Ausdehnung industrieller Produktion im Ganzen und Großen den Verbrauch zu übersteigen beginnt, besteht kein Zweifel. Man halte Umschau

bei den Großfabrikanten, und dieselben werden bestätigen, daß von Jahr zu Jahr der Absatz mühsamer wird, daß der Rein-Ertrag abnimmt, während die Konkurrenz in jeder Branche sich steigert.“

Das Münchener Blatt sieht den Zeitpunkt schon kommen, wo die freigesetzten Industrie-Arbeiter schaarenweise sich der Landwirtschaft zuwenden werden. Jedenfalls bereiten sich Dinge vor, die auf die Zeit auch den Gang der europäischen Arbeiterbewegung stark beeinflussen dürften.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Man schreibt aus Berlin, 25. Juli. Wenn vor Kurzem der Hoffnung Ausdruck gegeben werden konnte, daß die schlimmste Zeit außerordentlich hoher Getreidepreise bald überwunden sein werde, so hat die anhaltende Ungunst der Witterung bei uns wie in den Nachbarländern dieser Annahme leider den Boden entzogen. Wir dürfen uns nicht verhehlen, daß nicht nur die Ernteaussichten erheblich schlechter geworden sind, sondern daß auch eine beträchtliche Verspätung der Ernte sicher ist. In einzelnen Gegenden ist theils durch Hochwasser, theils durch Hagelschlag den Feldfrüchten schwerer Schaden zugefügt. Aber auch wo dies nicht der Fall, hat durch die Witterung das Getreide schon ebenso gelitten, wie die Hackfrüchte. Manches kann wohl noch gebessert werden, wenn endlich die Regenperiode ihren Abschluß erreicht haben sollte. Wenn in dieser Hinsicht noch für Hoffnungen wie Besürchtigungen Raum ist, so ist es andererseits ganz sicher, daß die Roggenernte sich erheblich verspätet und somit den Zeitraum bis zur Versorgung des Marktes mit neuer Frucht bei der Knappheit der Vorräthe empfindlicher Weise verlängert. Naturgemäß haben denn auch die Preise wieder angezogen; verschärft wird die steigende Preisbewegung durch die auch jetzt wieder thätige Hausspekulation, welche mit Erfolg namentlich darauf bedacht ist, von dem Berliner Markte die ausländischen Zufuhren fern zu halten. Es ist erklärlich, daß unter solchen Umständen die schon fast erloschene Agitation zur Aufhebung der Getreidezölle wiederauflebt. Bezeichnend ist, daß, wie anfänglich planmäßig mit falschen Nachrichten über die Absichten der Regierung gearbeitet wurde, auch jetzt wieder zunächst, und zwar an der Börse, das Gerücht auftauchte, daß nunmehr dennoch eine Herabsetzung der Zölle in Aussicht stehe. Natürlich entbehrt das Gerücht jeglicher tatsächlichen Unterlage. Denn wenn vor acht Wochen die Frage diskutabel erschien, ob mittelst einer theilweisen Suspension des Getreidezolles für die Zeit bis zur Versorgung des Marktes mit neuer Brodfrucht ein heilsamer Druck auf die Getreidepreise geübt werden könnte, so wäre jetzt von einer Suspension des Zolles bis etwa zum 1. September eine bemerkenswerthe Wirkung auf die Brodpreise sicher nicht mehr zu erwarten. Eine Suspension des Zolles über diesen Zeitpunkt hinaus aber verbietet sich, auch abgesehen von den von der Regierung bekanntlich sehr stark in den Vordergrund gestellten Rücksichten auf die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen, schon aus dem Grunde, weil Angesichts der jetzigen Ernteaussichten die Beseitigung des Schutzzolles einem vernichtenden Schläge gegen die deutsche Landwirtschaft gleichkäme. Die Frage der Suspension der Getreidezölle ist daher zur Zeit nicht diskutabel, und es handelt sich bei jenen Börsengerüchten lediglich um ein reines Phantastemännchen im Interesse der Spekulation.

— Die Nachricht, der Herzog von Koburg habe bei dem Kaiser durch mißfällige Äußerungen

über die Verabschiedung Bismarcks Mißstimmung hervorgerufen, beruht nach der „N. V.-Ztg.“ auf Erfindung. Thatsächlich habe der Herzog während der bei Erfurt stattfindenden Herbst-Übungen dem Kaiser seine Schlösser zur Verfügung gestellt, welche auch von den Gästen und dem Gefolge des Kaisers werden benutzt werden. Wenn der Kaiser sich mit einer Wohnung im Regierungsgebäude begnügt, so liegt der Grund in militärischen Rücksichten, keineswegs in vorhandene Spannung zwischen ihm und seinem herzoglichen Großvater.

— Zinnowitz a. d. Ostsee, 24. Juli. Heute Nachmittag waren die Badegäste und Einwohner von Zinnowitz Zeugen eines Schiffsunglücks, von welchem der Dampfer „Cuxhaven“ betroffen wurde. Das Schiff, welches ebemals zu Fahrten nach Helgoland benutzt wurde, und jetzt zu Vergnügungsfahrten zwischen den Ostseebädern dient, wurde plötzlich leck und versank in die Tiefe. Der Vorfall konnte deutlich von hier aus beobachtet werden. Die Passagiere wurden durch Boote gerettet, mit Ausnahme des Schiffskochs, der Frau des Restaurateurs und seiner Tochter, welche den Tod in den Wellen fanden. Der Vorfall hat hier große Aufregung hervorgerufen.

— Rußland. Die Berichte über den Empfang der französischen Flotte in Kronstadt melden von einem kaum zu überbietenden Enthusiasmus. Das Geschwader wird bis zum 3. August auf der Kronstadter Rheide bleiben. Für die Offiziere und Mannschaften schließt sich während dieser Zeit Fest an Fest. Der „Röln. Ztg.“ wird gemeldet, der russische Kaiser hätte befohlen, es dürften bei amtlichen, wie allen anderen zu Ehren der französischen Gäste veranstalteten Festlichkeiten nur vier Trinksprüche ausgebracht werden, auf den Czaren, auf Carnot (nicht die Republik), auf die französische und die russische Flotte; dieser kaiserliche Befehl wurde durch den Großadmiral Alexei der russischen Flotte, durch den französischen Vetschafter den Franzosen mitgeteilt, außerdem wurde dem Großadmiral Alexei gegenüber betont, bei den Reden seien Persönlichkeiten und Staaten, welche nicht unmittelbar beteiligt seien, ganz unerwähnt zu lassen. Die russischen Franzosenfreunde sind sehr unzufrieden über derartige Beschränkungen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 27. Juli. Die hiesige Freihand-schützen-Gesellschaft, welche das Tschinschießen pflegt, bezeugt seit gestern, sowie heute und morgen ihr dies-jähriges Vogelschießen; das zweite seit Bestehen der Gesellschaft. Auch diesmal findet das Fest, obwohl die Gesellschaft an Mitgliederzahl stärker sein könnte, von Seiten der Einwohnerschaft lebhafteste Theilnahme, denn der Verkehr auf dem Schützenplatze, der mit Trink- und Schaubuden, Reitschule und Schaukeln etc. besetzt ist, war am gestrigen Nachmittag ein sehr lebhafter, zumal es ausnahmsweise an diesem Tage nicht regnete. Wir wünschen, daß es auch für die nächsten Wochen so sein möchte, nicht nur allein im Interesse der noch bevorstehenden Sommervergügen der verschiedenen Gesellschaften wegen, sondern im ganz besonderen Interesse einer gedeihlichen Entwicklung der Ernte.

— Dresden. Seit Beginn voriger Woche langen mit der Bodenbacher Eisenbahn aller zwei bis drei Tage Geschütze schweren Kalibers, deren graugestrichene Lafetten dieselben als zur Belagerungs-artillerie gehörig kennzeichnen, auf dem böhmischen Bahnhofe hier selbst an, von wo aus sie per Bahn über die Marienbrücke nach den Ausladegleisen der Militär-etablissements transportirt werden. Dem Vernehmen nach entstammen dieselben den Beständen der Festung